

Vollendung der Schöpfung

Verkündigungsbrief vom 14.05.1995 - Nr. 18 - Apk 21,1-5

(Vierter Sonntag nach Ostern)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1995

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Bei seinem ersten Eintritt in die Welt hat Christus den Satan als Fürst dieser Welt gerichtet. Er ist in der Welt Gottes gestellt und verurteilt. Bevor dies aber vor den Augen der Welt zu seiner endgültigen Entmachtung führt, macht er noch den verzweifelten Versuch, seine bisherige Machtstellung zu behaupten, ja sogar zu erweitern. Augustinus sagt:

- Satan gleicht nach seiner Verurteilung durch Gott einem gefangenen, an die Kette gelegten Hund. Gefährlich wird er für Menschen und ihr ewiges Heil, wenn sie sich diesem Ungeheuer unvorsichtig zu weit nähern. Dann beißt er sie, d.h. er verführt sie dann zum Abfall von Gott, zur Sünde. Er tut alles, damit sie seine Opfer und nicht eine Beute für den Himmel werden.

Gegen das Ende der Welt steigert er seinen Einsatz, um uns auf dem Weg zum Himmel oder zum Fegefeuer zu behindern. Wir sollen eine fette Beute für die Hölle werden. Sein Kampf gegen das ewige Heil der Seelen nimmt u, da seine Zeit abnimmt. Je näher seine Frist an ihr Ende kommt, umso verzweifelter kämpft er für das Unheil der unsterblichen Seelen. Gegen Ende möchte er noch möglichst viele Menschen mit in sein eigenes Unglück hineinreißen. Und er hat viel Erfolg dabei.

Johannes spricht darüber in Vers 8 der heutigen Lesung. Auch dieser Vers wurde aus der Perikope ausgelassen:

- *„Den Feiglingen aber und den Ungläubigen, den mit Greuel Befleckten und Mördern, den Unzüchtigen und Zauberern, den Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Teil beschieden sein in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“*

Diese kommen in die Hölle, weil die Dämonen noch aktiv sind. Mit der Wiederkunft Christi ändert sich die Lage. Satan, seine Dämonen und deren Helfershelfer unter den Menschen haben nach der Parusie Christi keinen Einfluß mehr auf Welt und Weltgeschichte.

Gott selbst macht sie dingfest. Er legt ihnen dann für immer ihr Handwerkszeug. Er stürzt sie in die Hölle, so daß sie keinen Schaden mehr verursachen können. Ihr Platz auf Erden ist ihnen dann genommen. Jetzt sind und bleiben sie für immer im höllischen Feuerpfuhl. Die durch die Sünde abgesunkene Welt löst sich auf. Die Scheidung von guten und bösen Menschen wird vollzogen. Im Weltgericht wird die Weltgeschichte von Gott bereinigt. Der alte Kosmos löst sich auf. Nach seinem Untergang ist der Raum da für die neue Schöpfung und die neue Menschheit.

Die neue Welt wird nicht mehr unvollkommen und vergänglich sein. Die neue Menschheit ist und bleibt frei von Sünde und Tod, von Leid und Schuld, von Satan, Dämonen und Hölle. Es gibt keinerlei Not mehr, denn Johannes darf schauen, daß

die alte Welt vollständig zugrundegegangen ist. Sie ist für immer abgetreten. An ihre Stelle ist eine vollständig neue Erde getreten. Ein neues Firmament spannt sich über der Welt aus. Auch das Meer ist verschwunden. Mit dem alten Ozean meint man in der Antike den letzten Rest des ursprünglichen Chaos. Die neue Welt bedarf keiner Reliquien der untergegangenen Welt. Deshalb verschwindet die herkömmliche Wasseransammlung, die zwei Drittel der alten Erde ausmachte.

In der vom Schöpfer erneuerten Welt liegen der menschliche und göttliche Bereich ineinander. Erde und Himmel sind eins. Der gesamte Kosmos wird in den Himmel Gottes einbezogen. Den Himmel Gottes stellt man sich vor als das himmlische Jerusalem, die heilige Gottesstadt, die von oben zur Welt herabsteigt und sich mit ihr verbindet. Die himmlische neue Stadt Jerusalem, das neue Jerusalem von oben, hat mit dem irdischen Jerusalem insofern etwas gemeinsam, als im Tempel der Hauptstadt Israels im Allerheiligsten Gott in Gestalt einer Wolke als anwesend gedacht wurde.

Dieses Sinnbild göttlicher Präsenz ist nun Wirklichkeit geworden, da die Gottesstadt und mit ihr Gott selbst auf die Welt herabsteigt und sie mit dem himmlischen Jerusalem bleibend vereinigt. Das atl. Verheißungszeichen ist dann in Erfüllung gegangen. Im Tabernakel ist Gott zwar bereits da, jetzt aber müssen wir noch daran glauben. Dann aber ist er sichtbar da und unser Glaube ist in Schauen übergegangen. Es ist damit mehr geschehen als eine Verwandlung und Verklärung, eine Verewigung des alten Jerusalem. Gott hat vielmehr an die Stelle der alten Stadt schöpferisch eine neue Stadt treten lassen. Ihr innerer Reichtum und übernatürliche Schönheit überragen alle menschlichen Vorstellungen.

In die von Gott neu geschaffene und ganz verwandelte Welt ist die Kirche mit hineingenommen als Spitze dieser neuen Schöpfung. Als Braut Christi feiert sie nun mit der erneuerten Schöpfung ihre endgültige Hochzeit mit dem Lamm. Die Verherrlichung von Kirche, Welt und Weltall ist ein ewiges, göttliches Gast- und Hochzeitsmahl mit ihrem Schöpfer, Erlöser und Neuschöpfer Jesus Christus. Dem alten und ersten Bundesvolk Gottes wurde die große Verheißung seiner kommenden Einheit mit Gott gegeben. In der vollkommenen Lebensgemeinschaft mit Gott ist sie am Ende der Welt, das ihr neuer Anfang ist, erfüllt.

Das Allerheiligste im Tempel des Alten Bundes wurde zunächst erfüllt durch die leibhaftige Gegenwart Christi in den Tabernakeln des Neuen Bundes. Diese Präsenz erfüllt sich dann in einer dritten Stufe, bei dem nun die gesamte gerettete Menschheit in den Tempel, das Haus Gottes eintritt und anbetend in alle Ewigkeit bleibt. Das wahre Israel ist an sein Ziel gekommen. Gott hat nun für immer sein Zelt mitten unter den Menschen aufgerichtet. Er wohnt bei uns in diesem Zelt. Wir werden sein Volk sein. Er wird unser Gott sein.

Damit wird dann alles ausgeschlossen, was unser Glück und unsere Seligkeit beeinträchtigen könnte. Last und Leid, Schmerz und Klage, Sünde und Schuld, Not und Tod, Satan, Dämonen und Hölle werden uns nie mehr stören, beunruhigen und belästigen. Gott selbst wird alle Tränen aus unseren Augen abwischen.

Alle Mühsal des alten Lebens, selbst die Erinnerung an das Böse und Schlechte wird in uns ausgelöscht sein. Sonst wäre ja die ewige Glückseligkeit und Freude im Himmel nicht vollkommen. Gott selbst bestätigt diese Wahrheit nun durch ein persönliches Wort.

- Im Alten Testament sprach er vor Beginn der Schöpfung: *Fiat — Es werde!* Dieses erste Wort Gottes in der Bibel wird nun im letzten Buch der Bibel vervollständigt und vollendet: „*Ecce nova facio omnia — Siehe, ich mache alles neu!*“
- Dieses Wort der Vollendung soll der Seher von Patmos schriftlich festhalten, damit Gottes Versicherung und Bürgschaft allen Menschen aller Generationen immer neu vor die Augen gestellt werden kann: Am Ende bringt Gott das so lange ersehnte Paradies auf Erden. Die vollkommene, glückliche, heile und geheilte Welt ist dann keine Utopie, wenn Gott selbst alles neu macht.

Im 19. und 20. Jahrhundert dachte die Menschheit, sie selbst werde die Welt retten, erneuern und vollenden. Viele Wissenschaftler z.B. wollen selbst alles neu machen. Das ist die satanische Karikatur der göttlichen Verheißung, bei der der stolze Mensch sich an die Stelle Gottes setzt, um an seiner Stelle zu tun, was nur Gott verwirklichen kann. *Gottes fiat* bei der Erstschöpfung ereignet sich zum 2. Mal bei der Neuschöpfung: *Ecce nova facio omnia*.

Der Schöpfer der Welt ist ihr Erhalter. Als solcher ist er ihr Neuschöpfer und Vollender.

- Nicht wir Menschen retten die Welt, sondern Gott rettet die Welt und mit ihr uns Menschen, soweit wir uns von ihm retten lassen wollen.
- Nicht die Grünen und Ökologen retten die Welt, nicht einmal die Umwelt, sondern Gott möchte die Ökologen und Grünen retten, wenn sie sich bekehren.

Dann allerdings wird nicht nur ihre Innenwelt, sondern auch die Außen- und Umwelt gerettet. Alles andere ist nicht Erlösung, sondern Endlösung im unglücklich-negativen Sinn des dritten Reiches. Gott stillt unseren Hunger nach der erneuerten Welt. Unsere Sehnsucht und Hoffnung nach dem neuen Himmel und der neuen Erde ist nicht vergeblich.

Nur dürfen wir die christliche Hoffnung nicht aufgeben. Stillen wir unsern Durst nach Gott nicht voreilig an den Brunnen der Welt. Sie können unsere Sehnsucht nicht stillen. Unterliegen wir nicht der listigen Versuchung einer Welt, die uns mit ihren Glücksgütern abspeisen möchte. Siegen wir über die kurzatmigen Angebote der Welt, lassen wir uns von ihnen nicht besiegen. Dann werden wir im Heiligen Geist durch den Vater himmlische Erben des Sohnes sein. Lassen wir uns nicht unterkriegen von Feigheit, Menschenfurcht und Unglaube; nicht von Untreue, Stolz und Hochmut, von Irrtum und Lüge. Dann kann uns der zweite und ewige Tod nichts anhaben. Dann erreichen wir das ewige Leben durch Jesus Christus, der das Alpha und das Omega ist, der war, ist und kommen wird.